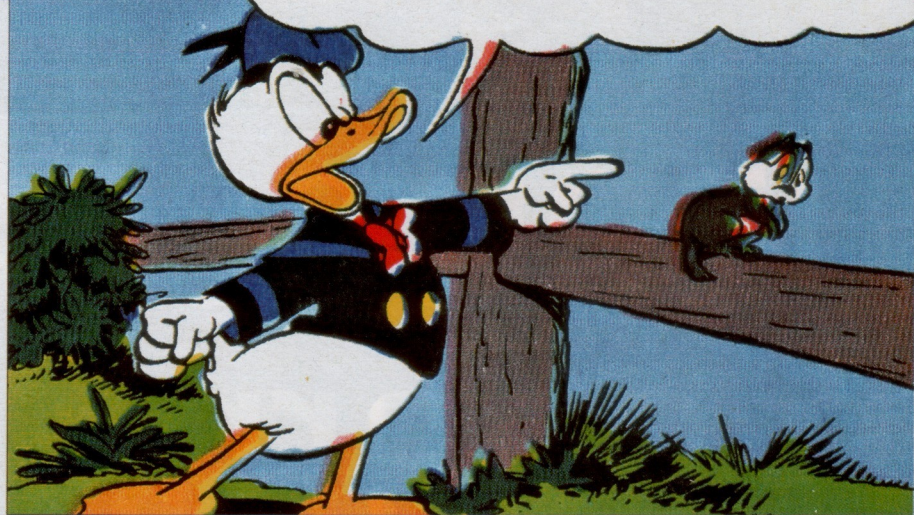


VERSCHWINDE, EICHENDORF, UND LASS  
DICH JA NICHT WIEDER BLICKEN!



Donald-Duck-Comic, 1955

DONALDISMUS

## Klickeradoms!

Schläft ein Lied in allen Dingen, dichtete einst Eichendorff – hier auf einer Zeichnung in einem Donald-Duck-Comic aus dem Jahr 1955 sieht es oberflächlich so aus, als vertreibe der Amerikanismus die deutsche Romantik. Donald verscheucht das Eichhörnchen Eichendorf, das schon ein f eingebüßt hat. Doch in Wahrheit vereinigt sich in der Zeichnung deutsche Hochkulturironie mit voraussetzungsloser amerikanischer Comic-Ernsthaftigkeit zu einem Gesamtkunstwerk. Erika Fuchs (1906 bis 2005), eine Kunsthistorikerin, die über das Rokoko promoviert hatte, übersetzte die Geschichten nicht nur, die ab 1951 in Deutschland erschienen, sie schuf sie neu. Der Mathematiker Ernst Horst hat sich nun ihrer Methode angenommen: „Nur keine Sentimentalitäten! Wie Dr. Erika Fuchs Entenhausen nach Deutschland verlegte“ (Blessing, 384 Seiten, 22,95 Euro). Woher Fuchs – aufgewachsen in Pommern, erstes Mädchen auf dem örtlichen Jungengymnasium, Studienjahr in London, Ingenieurgattin in der Provinz, Mutter – den Sinn für Humor, die Lockerheit gegenüber dem Bildungskanon des Großbürgertums nahm, ergründet er nicht. So viel ist aber klar: Fuchs nahm sich gegenüber dem Original jede dichterische Freiheit heraus. US-Pfadfindergruppen fanden sich im Fuchs-Deutschen als „Fähnlein Fieselschweif“ wieder, einflussreiche Leute hießen Bodo von Blitz, Karola Klagsam, Eitel Friedrich Eidergans, Taddäus Trauerwein. Den Komponisten Krachmaninoff hat Fuchs erfunden, die Taucherfirma „Knappersmann und Ritt“, eine Verdrehung aus Schillers „Taucher“: „Wer wagt es Rittersmann oder Knapp“. Der „Erikativ“ geht auf ihr Konto: schluck, würg, kotz. Und geklaut hat sie ungeniert: „Klickeradoms“, der Schreckensausruf, wenn etwas zu Bruch geht, stammt aus Wilhelm Buschs „Frommer Helene“: „Ach! – Die Venus ist perdü – Klickeradoms! – von Medici!“